



ERKLÄRUNG DER GENERALVERSAMMLUNG

Straßburg, den 15. Februar 2025

Wir, die bei der Generalversammlung der Internationalen Paneuropa-Union am 15. Februar 2025 in Europaparlament in Straßburg versammelten Vertreter aus 21 europäischen Ländern, die sich um die Zukunft der Europäischen Union und der Welt, um unsere Kinder und die künftigen Generationen sorgen, geben diese Erklärung ab.

1. Die Paneuropa-Bewegung wurde vor mehr als einem Jahrhundert nach der Katastrophe des Ersten Weltkriegs mit einer klaren Vorhersage der Gefahr eines weiteren Weltkriegs und mit den Vorschlägen von Richard von Coudenhove-Kalergi, wie Europa zu vereinen sei und was zu tun sei, um einen solchen Krieg zu verhindern, ins Leben gerufen.
2. Heute, in einer Zeit wachsender politischer und wirtschaftlicher Spannungen in der Welt, werden wir daran erinnert, dass die Paneuropa-Bewegung auf der Idee beruht, die Voraussetzungen für die Erhaltung des Friedens zu schaffen und für einen Frieden einzutreten, der auf Freiheit, Demokratie, Gerechtigkeit und Achtung der Rechtsstaatlichkeit beruhen sollte, sowie auf dem Dienst des Staates und der internationalen Bündnisse am Wohlergehen der Menschen und ihrer Bürger. Deshalb wollen wir diejenigen Bemühungen in der europäischen und der Weltpolitik fördern, die dieses Ziel anstreben und dazu beitragen, und den dringend benötigten guten Willen und die Kreativität investieren, um den nächsten Weltkrieg zu verhindern und regionale Konflikte zu vermeiden oder zu lösen, die nicht zur Lösung offener Fragen durch Gerechtigkeit, sondern durch Gewalt führen.
3. Wir sind uns bewusst, dass die gegenwärtigen Krisensituationen in der Welt gezeigt haben, dass die Europäische Union und alle unsere Mitgliedstaaten in ihr weitere

erhebliche Anstrengungen unternehmen müssen, um die Autarkie in den Bereichen Nahrungsmittel, Medizin, Energie, Informationsmanagement und natürlich auch in der Verteidigung zu erreichen.

4. In der Spannung zwischen den Machtzentren der Welt kann ein Gleichgewicht der Kräfte auch eine Voraussetzung für den Frieden sein. In dieser Hinsicht muss die Europäische Union die Position eines unabhängigen Subjekts der internationalen Politik erlangen, gleichberechtigt mit anderen Machtzentren. Wir glauben, dass sie diesen Status durch ihre wirtschaftliche Stärke und ihr intellektuelles Potenzial erreichen kann, wenn sich ihre Bürger dieser Notwendigkeit ausreichend bewusst sind.
5. Das Gleichgewicht der Mächte ist jedoch nicht das Endziel, auch wenn es an sich schwer zu erreichen ist. Ein viel größeres Ziel ist es, ein soziales Gleichgewicht in jeder einzelnen Gesellschaft und eine friedliche Zusammenarbeit zwischen allen Teilen der Welt, Völkern und Staaten zu erreichen, die dem Grundsatz der Gegenseitigkeit folgt und in den gegenseitigen Beziehungen das Wohl aller anstrebt.
6. In diesen Tagen hören wir Phantasien über die multiplanetarische Natur der menschlichen Spezies und die Migration zu Planeten, auf denen es, soweit wir derzeit wissen, keine Bedingungen für Leben, geschweige denn für ein gutes Leben gibt. Auf der gleichen Seite erleben wir eine Vernachlässigung der Überlebensbedingungen auf der Erde. Aber ganz im Gegenteil, das größte Gut für alle muss in absehbarer Zeit die Erhaltung unseres wunderbaren lebendigen Planeten Erde und des Reichtums der darauf lebenden Arten sein. Diese sind zunehmend bedroht durch das, was wir als Entwicklung bezeichnen, die weitgehend zur unverhältnismäßigen Bereicherung eines unbedeutenden Teils der Menschheit betrieben wird. Um für dieses größte irdische Ziel zu sorgen, bedarf es jedoch der Zusammenarbeit, nicht des Konflikts, des Friedens, nicht der Kriege zwischen den Völkern. Deshalb fordern wir von den europäischen und den Weltpolitikern, den Staats- und Regierungschefs, den Wirtschaftsorganisationen, den intellektuellen Eliten und allen Bürgern der Europäischen Union und der Welt, dass sie ihre Interessen und Ziele immer im Rahmen der Erreichung größerer und umfassenderer Ziele und des Gemeinwohls verfolgen, um die einzige Welt zu erhalten, in der wir und unsere Nachkommen leben können. Und wir werden immer diejenigen unterstützen und wählen, die diesem Prinzip des Gemeinwohls, d.h. der Kultur des Lebens, in Wort und Tat am nächsten stehen.